

## Schwerpunkt „Personalmangel an Kitas“

DKLK-Studie 2023 schafft breite mediale Wahrnehmung für Notlage

Es ist die aktuell größte Herausforderung im frühkindlichen Bildungsbereich und sie bildete den Schwerpunkt der DKLK-Studie 2023 – der Fachkräftemangel an Kitas. Nie zuvor haben so viele Kitaleitungen (5.387) an der vom Verband Bildung und Erziehung (VBE) mit herausgegebenen Umfrage teilgenommen. Das unterstreicht die enormen Belastungen und den Handlungsdruck, den Erzieherinnen und Erzieher wahrnehmen. Vorgestellt wurde die DKLK-Studie am 21. März 2023 auf einer hybriden Pressekonferenz im Rahmen des Deutschen Kitaleitungskongresses (DKLK) in Düsseldorf. Ebenfalls noch nie größer war die bundesweite mediale Resonanz. Ein wichtiger Erfolg, vor allem für die Fachkräfte an Kitas, erhöht sich hierdurch doch der Druck auf die politischen Verantwortlichen.

Tomi Neckov, stellvertretender Bundesvorsitzender des VBE, sprach auf der Pressekonferenz zur Veröffentlichung der DKLK-Studie von „erschreckenden Ergebnissen, die deutlich machen: Die Politik wird ihrer gesetzlichen Verantwortung nicht mehr gerecht! Diese Ergebnisse kann man nur als eindringlichen Hilferuf verstehen und sie sind eine Verpflichtung zum Handeln.“

Fast 95 Prozent der Kitaleitungen geben laut DKLK-Studie 2023 an, dass sich der Personalmangel in den vergangenen 12 Monaten nochmals verschärft hat. Die Auswirkungen sind dabei in vielfacher Hinsicht dramatisch. Fast 9 von 10 Kitaleitungen geben negative Auswirkungen des Personalmangels auf die pädagogische Qualität an. „Hochgerechnet 10.000 Kitas haben im letzten Jahr in Deutschland in mehr als der Hälfte der Zeit in aufsichtspflichtrelevanter Personalunterdeckung gearbeitet. Übersetzt heißt das: An mehr als jedem zweiten Tag war die Sicherheit der zu betreuenden Kinder in diesen Kitas in Gefahr“, erläuterte Neckov.

Zur Studie, den Kernergebnissen und den Forderungen des VBE gelangen Sie hier:

<https://kurzelinks.de/dklk-2023>

Der DKLK ist die größte Fachveranstaltung für Kitaleitungen. Er wird gemeinsam ausgerichtet von Fleet Education Events, dem VBE Bundesverband und den vier VBE Landesverbänden, BLLV, VBE Baden-Württemberg, VBE Hessen und VBE NRW. Nach dem Auftakt in Düsseldorf folgen sechs weitere Kongresse in Deutschland.

### Gescheiterte Tarifverhandlungen: Arbeitgeber verweigern klares Zeichen der Wertschätzung

Die Tarifverhandlungen für die im Öffentlichen Dienst bei Bund und Kommunen Beschäftigten sind am 29. März 2023 in der dritten Verhandlungsrunde gescheitert. „Das klare Ziel der Gewerkschaften war und ist ein sozial gerechtes Ergebnis, welches Reallohnverluste verhindert. Es braucht einen echten, nachhaltigen Inflationsausgleich und einen angemessenen Mindestbetrag, insbesondere mit Blick auf die unteren und mittleren Einkommensgruppen. Dazu waren die Arbeitgeber leider nicht bereit“, kommentiert der Bundesvorsitzende des VBE, Gerhard Brand. Rita Mölders, stellvertretende Bundesvorsitzende des VBE, Arbeitsbereich Tarifpolitik, erklärt: „Ein klares Signal der Wertschätzung ist unabdingbar. Nochmals mehr, wo alle Welt um den dramatischen Personalmangel, etwa an Kitas, weiß, der sich weiter zuspitzen wird. Die Arbeitgeber haben in der Schlichtungsrunde nun eine letzte Chance, solch ein Signal zu setzen.“

Die Gewerkschaften fordern ein Lohnplus von 10,5 Prozent, mindestens aber 500 Euro monatlich mehr Gehalt. Verhandelt wird für ca. 2,5 Millionen Beschäftigte, unter anderem Erzieherinnen und Erzieher. Der VBE vertritt die Interessen der Kolleginnen und Kollegen durch seine Mitglieder in der Bundestarifkommission seines Dachverbands, dem dbb beamtenbund und tarifunion.



## Am Ende soll es die Lehrkraft vor Ort richten

Einmal im Jahr lädt die Kultusministerkonferenz (KMK) die Spitzen der Lehrkräftevertretungen zu sich ein. Hier können die großen Fragen gestellt werden – obwohl doch nur allzu oft mit Floskeln geantwortet wird. Dieses Mal jedoch gab es mehr klare Worte, als einem lieb sein kann. Mit dem Eindruck des Bildungsgipfels und den Empfehlungen der Ständigen Wissenschaftlichen Kommission zur Bekämpfung des akuten Lehrkräftemangels im Gepäck, gab es Ansagen an die Verbände, die schwer verdaulich sind. So warnt zum Beispiel der VBE schon seit Jahren vor dem Lehrkräftemangel und hatte mit zwei Expertisen in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Klaus Klemm die in den nächsten Jahren zu erwartende Dimension aufgezeigt. Nun ist aus den Reihen der Kultusministerien zu hören, dass schuld ja die Demografie sei – nicht aber die jahrelange Fehlplanung. Mit reinem Gewissen also sehen sich die Ministerinnen und Minister nun in der misslichen Lage, nicht aus-reichend Personal vor Ort zu haben. Ihr Vorschlag: An die Lehrkräfte zu „appellieren“, damit diese ihre Teilzeit freiwillig einschränken. Der Bundesvorsitzende des VBE, Gerhard Brand, reagierte konsterniert auf diese Vorschläge: „Im Kultusministerium zu arbeiten, ist eben nicht das gleiche, wie vor Ort zu sein und in der Schule zu arbeiten. Sonst wüssten sie vielleicht, dass jene, denen sie immer noch mehr Verwaltungsarbeiten aufbürden, die gleichen sind, die trotz Teilzeit 30 oder 40 Stunden arbeiten – neben Familie, Pflege, Ehrenämtern. Ein Appell, mehr zu arbeiten, wird so lange nichts bringen, wie nicht endlich Entlastungen in das System kommen. Und das geht nur, wenn ganz konkret Aufgaben wegfallen! Dafür kämpfen wir weiter – auf Bundes- und Landesebene!“



Teilnehmende des KMK-Jahresgesprächs (v.l.n.r.): Yamina Ifli, stellv. Bundesvorsitzende des Bundesverbands der Lehrkräfte für Berufsbildung (BvLB), Susanne Lin-Klitzing, Vorsitzende des Deutschen Philologenverbandes (DPHV), Astrid-Sabine Busse, KMK-Präsidentin, Gerlinde Kohl, Bundesvorsitzende der Katholischen Erziehergemeinschaft (KEG), Gerhard Brand, VBE Bundesvorsitzender, Simone Fleischmann, stellv. VBE Bundesvorsitzende und stellv. dbb Bundesvorsitzende

Auch die stellvertretende Bundesvorsitzende für den Arbeitsbereich Schul- und Bildungspolitik, Simone Fleischmann, war in ihrer Funktion als stellvertretende dbb-Bundesvorsitzende für den Bildungsbereich vor Ort und teilt ihren Eindruck: „Es kann doch nicht sein, dass wir Verbände uns vorhalten lassen müssen, schlechte Stimmung zu verbreiten. Wir lieben unseren Beruf und wollen, dass die vielen engagierten Lehrkräfte da draußen ihn unter guten Bedingungen ausüben können. Aber dass wir die aktuelle Misswirtschaft kritisieren, muss wohl drin sein!“

## Lösungen brauchen den realistischen Blick auf die Herausforderung

Dass der Lehrkräftemangel die zentrale Herausforderung im Bildungssystem ist, kann wohl niemand mehr abstreiten. In der Frage, wie groß er tatsächlich ist, hat der VBE eine begründete Vermutung abgegeben. Im Rahmen der repräsentativen Berufszufriedenheitsumfrage unter Schulleitungen, die forsa einmal im Jahr im Auftrag des VBE durchführt, wurden auch Einschätzungen zu den Themen Lehrkräftemangel und Seiteneinstieg erfragt. Aus den vorliegenden Daten konnte errechnet werden, dass zu Beginn des Schuljahres 2022/23 bundesweit schätzungsweise gut 50.000 Stellen nicht besetzt werden konnten. Laut Gerhard Brand, Bundesvorsitzender des VBE, sei dies ein bedrückender Befund, „insbesondere, wenn man bedenkt, dass die Lücke bereits jetzt doppelt so groß ist, wie von der KMK für 2035 angenommen wird“. Dort, wo der Mangel noch nicht so stark sichtbar wird, gelingt dies nur, weil er über den Einsatz von Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteigern kaschiert werden kann. So meldeten 60 Prozent der Schulleitungen, und damit 23 Prozentpunkte mehr als noch 2018, zurück, dass an ihrer Schule Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger beschäftigt sind. Wenn man sich vergegenwärtigt, dass dies eine Entwicklung abbildet, die sich in gerade einmal fünf Jahren vollzogen habe, sei dies eine dramatische Entwicklung, so Brand. Er ergänzt: „Was uns einst als Notlösung verkauft wurde, ist längst fester Bestandteil der Realität in den Schulen.“ Weitere Ergebnisse der Umfrage finden Sie unter [vbe.de](https://www.vbe.de).



## Im norddeutschen Flachland ist jeder Hügel ein Gipfel

Schon im Vorfeld wurde der sogenannte Bildungsgipfel, initiiert von der Bundesbildungsministerin, Bettina Stark-Watzinger, kritisiert. Die CDU-geführten Kultusministerien sagten ihre Teilnahme gleich ganz ab. Im deutschen Bildungsföderalismus ist es das, was herauskommt, wenn im Koalitionsvertrag steht, dass der Bund einen Bildungsgipfel ausrichtet, aber nun einmal die Länder für Bildungspolitik zuständig sind. Das setzte Zeichen in der Bildungspolitik. Jede Ebene, jede Organisation spielt die eigene Rolle und füllt sie mit Leben. Man müsse sich aber fragen, so Gerhard Brand, Bundesvorsitzender des VBE, ob dabei nicht auf der Strecke bleibt, was wirklich wichtig ist: Die gemeinsame Kraftanstrengung, um den Lehrkräftemangel zu bekämpfen, die aktuellen Herausforderungen annehmen zu können und das Bildungssystem wieder auf eine stabile Basis zu stellen. Der Bildungsgipfel endete nun mit der Ansage, eine Task Force zu gründen aus Bund, Ländern und Kommunen, an der auch zivilgesellschaftliche Akteure mitwirken sollen. Der VBE-Bundesvorsitzende begrüßte dies: „Die Lehrkräfte an der Basis brauchen Lösungen und wollen nicht mehr Zeugen von politischen Eitelkeiten werden. Es braucht ein Zusammenwirken aller Ebenen mit dem Fokus auf beste Bildung für alle Kinder!“

VBE Bundesgeschäftsstelle

Behrenstraße 24  
10117 Berlin  
T. + 49 30 - 726 19 66 0  
[presse@vbe.de](mailto:presse@vbe.de)  
[www.vbe.de](http://www.vbe.de)

Verband Bildung und Erziehung

VBE